

Sonderumfrage

Zum Jahreswechsel 2009/10 wiederholte die Deutsche Bundesbank die erstmals im Juli 2009 durchgeführte Sonderumfrage unter ausgewählten deutschen Banken und Bankenverbänden zu ihrem erwarteten Kreditvergabeverhalten. Die aktuelle Umfrage ergab erneut wenig Hinweise auf eine bevorstehende breit angelegte Kreditklemme im Kreditgeschäft mit inländischen Unternehmen. Somit werden die Befürchtungen über eine zu knappe Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft im beginnenden Aufschwung durch die Angaben der Banken nicht bestätigt. Insgesamt erwarten die Umfrageteilnehmer für 2010 ein weitgehend stabiles Kreditvolumen. Dahinter steht zum einen eine positive Einschätzung ihrer Neukreditvergabe und zum anderen die Erwartung von Belastungen aus hohen Wertberichtigungen. Dabei äußerten sich die befragten kleinen Banken im Hinblick auf die Entwicklung ihres Kreditvolumens im Durchschnitt etwas optimistischer als die großen.

Als wesentlicher treibender Faktor für die zukünftige Kreditvergabe wird eine höhere Nachfrage seitens der Unternehmen genannt, die auch in einem steigenden Ausnutzungsgrad bestehender Kreditlinien sowie einem größeren Gesamtvolumen der Kreditanträge zum Ausdruck kommen dürfte. Die befragten Institute planen, darauf mit einer Ausweitung ihrer eingeräumten Kreditlinien bei gleichbleibender Ablehnungsquote zu reagieren. Während die befragten Banken laut Umfrage vom

Juli 2009 im Durchschnitt noch mit einer sinkenden Kernkapitalquote für 2010 rechneten, ergab die aktuelle Sonderumfrage, dass die teilnehmenden Institute in den nächsten zwölf Monaten keine wesentliche Änderung erwarten. Zwar werden sich nach ihren Angaben Wertberichtigungen, eine verschlechterte Schuldnerbonität und Ratingveränderungen strukturierter Wertpapiere belastend auf die Kernkapitalquoten auswirken. Dem stehen jedoch Verbesserungen der Kernkapitalquoten durch Bilanzverkürzungen gegenüber, von denen die Kreditvergabe der Banken nach eigener Einschätzung nicht betroffen sein wird. Von den staatlichen Maßnahmen versprechen sich die befragten Banken keine Entlastungen. Eine ausführliche Beschreibung der Sonderumfrage sowie eine Darstellung weiterer Ergebnisse finden sich unter http://www.bundesbank.de/volkswirtschaft/vo_veroeffentlichungen.php.

Swap-Vereinbarungen eingestellt

In Abstimmung mit anderen Zentralbanken (Federal Reserve, Bank of England, Bank von Japan und Schweizerische Nationalbank) hat die EZB Ende Januar 2010 bestätigt, ihre befristeten liquiditätszuführenden Swap-Vereinbarungen mit der Fed über den 1. Februar 2010 hinaus nicht zu verlängern. Diese Swap-Linien waren eingeführt worden, um dem Liquiditätsdruck an den globalen Refinanzierungsmärkten entgegenzuwirken. Sie sind aus Sicht der Notenbanken angesichts der im vergangenen Jahr beobachteten Verbesserungen hinsichtlich der Funktionsfähigkeit der Finanzmärkte nicht länger erforderlich. Die Zentralbanken wollen ihre Zusammenarbeit weiter den Gegebenheiten entsprechend fortführen.

Schon Mitte Januar 2010 hatte der Rat der EZB im Einvernehmen mit der Schweizerischen Nationalbank beschlossen, die einwöchigen liquiditätszuführenden Swap-Geschäfte in Schweizer Franken nach dem 31. Januar 2010 nicht mehr durchzuführen. Dieser Beschluss wurde vor dem Hintergrund einer rückläufigen Nachfrage und verbesserter Bedingungen an den Refinanzierungsmärkten gefasst. Informationen zur entsprechenden Bekanntmachung der Schweizerischen Nationalbank stehen unter www.snb.ch zur Verfügung.